

z e i t f l e c h t e n

E l e n i K e f a l a

z e i t f l e c h t e n

*aus dem Griechischen von Peter
Constantine*

freigeist

Übersetzung der griechischen Originalausgabe: Eleni Kefala,
Χρονογραφία © 2013 Εκδόσεις ΝΕΦΕΛΗ & Eleni Kefala

© 2025 by Peter Constantine & Freigeist Verlag, Berlin

Alle Rechte vorbehalten

Übersetzung: Peter Constantine unter Mitarbeit von
Hannes Schumacher

Lektorat: Heike Böttcher

Satz: Hannes Schumacher

Cover: Katerina Rotoli

ISBN: 978-3-947764-11-2

www.freigeist-verlag.net

Vorwort des Übersetzers

zeitflechten ist eine Sammlung zusammenhängender Gedichte, die Momente aus verschiedenen Epochen der Geschichte zusammenführt, Zeitgeflechte, die zu einem lebendigen Motivteppich verwoben sind. Diese Geflechte – zunächst nicht ohne weiteres als Geflechte oder Stränge erkennbar – werden immer deutlicher und bilden jeweils eine eigene Gedichtreihe, einen eigenen Erzählstrang.

Im Mittelpunkt von diesem Band steht ein junger zypriotischer Dorfbewohner, der 1919 in einer nördlichen Gegend des kolonialen Zypern geboren wurde. Die Briten sind die Herrscher der Insel, aber ihre Kultur und Sprache erreichen nicht die verarmten, abgelegenen Dörfer dieses kolonialen Außenpostens im östlichen Mittelmeer. Der namenlose Mann im Mittelpunkt dieses Gedichtbandes (Eleni Kefalas Großvater mütterlicherseits) erzählt sein Leben in simpler, manchmal ungrammatikalischer Dorfsprache. Der Gedichtband, in dem er der Protagonist ist, fängt kurze Fragmente seines Lebens in chronologischer Reihenfolge ein: Er ist eines von acht Kindern; morgens bedeutet ein Schatten vor der offenen Tür in seinem Dorf ohne Uhren, dass es Zeit ist, zur Schule zu gehen; ein böser Streich führt dazu, dass er von einem Esel fällt und sich dabei den Kopf verletzt, und während er im Koma liegt, stillt seine Familie das fließende Blut mit Mist, der Arzt schneidet

ihm später den Kopf auf und »holt Steinstückchen heraus«. In den Dörfern herrscht Armut, und der Protagonist – mittlerweile ein junger Mann von zwanzig Jahren – macht sich mit ein paar Münzen in der Tasche auf den Weg, um in England ein neues Leben zu beginnen. Er verlässt die Insel in einem bedeutungsvollen Moment: Als sein Schiff am 3. September 1939 in einen italienischen Hafen einläuft, erklären Großbritannien und Frankreich Deutschland den Krieg und der Zweite Weltkrieg beginnt.

Ein zweiter Gedichtstrang erzählt einen historischen Moment im St Andrews Castle in Schottland, in dessen unmittelbarer Nähe Eleni Kefala lebte, als sie die Gedichte niederschrieb. Es handelt sich um einen Zeitstich, der der zitierten Chronik zufolge am »Freitag, den 28. Mai, anno 1546« stattfindet, als David Beaton – der letzte römisch-katholische Kardinal in Schottland vor der protestantischen Reformation – ermordet wird. Der Faden der Gedichte, der mit anderen Fäden, anderen Zeitstichen verwoben ist, liefert Momentaufnahmen der dramatischen Ereignisse, die zum Sturz des Kardinals führten. Im Morgengrauen am Tag seiner Ermordung hatte er Frau Marion Ogilvy in seinen Gemächern empfangen (die Anspielung ist unverkennbar), und als er den Aufruhr der Männer hört, die gekommen sind, um ihn zu töten, lässt er seinen Verwalter die Schlafzimmertür mit Truhen verbarrikadieren, jedoch ohne Erfolg. Der Gedichtstrang erzeugt eine zyklische Erzählung, eine Art Zeitschleife; das Epigraph zum letzten Gedicht endet an der Stelle, an der das erste Gedicht beginnt.

Ein weiterer Gedichtstrang fängt den Moment ein, in dem Rodrigo de Triana – ein Seemann auf dem Schiff La Pinta von Christoph Kolumbus – Amerika erblickt, und ein weiterer

Strang folgt Xocoyotzin – dem großen aztekischen Herrscher Montezuma – von den ersten Vorboten des Untergangs bis zum Augenblick, in dem sein Reich an die spanischen Konquistadoren fällt. Unser Blick wird auf Details gelenkt, die in einem so entscheidenden Moment der Geschichte unbedeutend erscheinen könnten:

Der Herrscher isst nicht,
schläft nicht. Bei der Tür
starrt ihn ein Vogel mit
gläsernem Kopf an. Er
hört die Massen nach
Rache schreien. Draußen
wartet die Geschichte

Anders als das Zeitgeflecht des zypriotischen Dorfbewohners und das des aztekischen Herrschers wird der Strang der spanischen Abenteurer in umgekehrter chronologischer Reihenfolge erzählt, wodurch das Gewebe der Zeit auf überraschende und aufschlussreiche Weise zusammengefügt wird.

Es gibt viele weitere historische Momente in *zeitflechten*, die sich um den jungen zypriotischen Mann drehen, der im Mittelpunkt dieses Gedichtbandes steht. Jede der Fadensequenzen und einzelnen Gedichte führt den Leser im Nachhinein dazu, die anderen Fäden auf unterschiedliche Weise zu interpretieren, wobei die Zeitstiche fließend und zyklisch bleiben. Eleni Kefala hat dies als »Schmetterlingseffekt« beschrieben, der sich sowohl auf das Folgende als auch auf das bereits Gelesene auswirkt. Während sich die Gedichtstränge zusammenfügen, ist es, als ob der Protagonist auf seinen Reisen durch das 20. Jahrhundert auf Odysseus, Cervantes,

Kolumbus, Rembrandt und andere trifft, die sich alle in einer ewigen Gegenwart bewegen. Auf diese Weise beteiligen sich die Leser an der Sinnbildung, indem sie die Fäden zusammenziehen und ihre eigene Lesart der Geschichte zusammenfügen. Der Band *zeitflechten* ist »eine Übung in den vielfältigen Dimensionen der Zeit und eine Hommage an die schwachen Stimmen der Geschichte«, betonte Eleni Kefala 2018 in einem Interview in *World Literature Today*. »Zeitfragmente werden zusammengefügt, um in dem scheinbar Chaotischen und Sinnlosen einen Sinn zu stiften. Ist das nicht eine der Hauptfunktionen der Dichtung?«

Peter Constantine
Athen, Mai 2024

an

all je ne

die

in den Zwi

schen

räu men der

Ge

schich te Hüpf

spie

le spie len

✱

*den ganzen Abend lang klangen ihre seltsamen
Lieder vom Ufer*

rinn na mara

Von den Brüstungen
schaut er auf das Meer hinaus
tief in Gedanken

I

*Ich wurde am 4. Oktober
1919 geboren hatte sechs
Schwestern die Loukia die
Vasilou die Paraskevou die
Zwillinge Milia u. Maria
die Pelagia u. meinen Bru-
der Georgios*

eu
r n
t e
s r
I

*Mit dem Bug immer
auf unsre frühen Jahre
gezielt reisen wir*

II

*Als ich 6 Jahre alt war ging
ich zur Schule als morgens
die Glocke läutete Uhren
gab es keine als die Tür of-
fen stand zeichneten wir ei-
nen Strich in den Schatten
als die Sonne aufging u. so
wussten wir dass es sieben
war und Zeit für die Schule*

der Schatten am Strich

So plötzlich wie das Summen eines Motorrads, das mit rasender Geschwindigkeit fährt, wie ein Blitz am Abendhimmel, wie ein Lied, das man nach Jahren im Radio wieder hört. So plötzlich, nach Jahren, in einem blitzschnellen, rasenden Summen, wirst du mit der unbeantwortbarsten deiner Fragen konfrontiert. Und dann wirst du es wissen